

## Nur ein Findling konnte Bohrer stoppen Von Andreas Reitmajer

Hohenlimburg. Mit der neuen Brücke über die Bahnschienen wird zurzeit nicht nur in die Höhe gebaut, auch im Hohenlimburger Untergrund wühlen sich die gigantische Maschinen durch das Erdreich.



"Aus gutem Grund", wie Michael Greive von der Hagener Stadtentwässerung der WR bei einem Ortstermin versicherte. "Die Untere und die Obere Isenbergstraße werden im Rahmen des Brückenbauprojekts bis hin zur Lenneuferstraße ein ganz neues Gesicht bekommen. Da ist es unsere Pflicht, dass wir die alten Abwasserkanäle, die teilweise noch aus den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts stammen, vor dem Straßenbau erneuern." Die alten Steinzeugkanäle, so ergänzte Kollege und Bauleiter Gerhard Meurer, hätten eine durchschnittliche Lebensdauer von 60 bis 80 Jahren. An vielen Schadstellen trete bereits Abwasser aus, die Kanäle seien mittlerweile viel zu klein.

Konnte der größte Kanal mit einem Innendurchmesser von einem Meter zwischen Lenneuferstraße und Herrenstraße auf einer Länge von zirka 800 Metern in 7 bis 8 Meter Tiefe durchs Erdreich gepresst werden, so müssen jetzt an der Unteren Isenbergstraße die Bagger den Schacht für einen kleineren Parallelkanal ausheben. "Was die Ingenieure von der Firma Sonntag mit ihren Maschinen geleistet haben, ist einmalig. Unter der Lenneuferstraße musste der Kanal, ähnlich wie beim Tunnelbau, in einem Bogen vorgetrieben werden. In dem vorgegebenen Schacht am Kronenburgplatz kamen die Fachleute mit einer minimalen Abweichung von nur vier Millimeter in der Höhe an," so Greive. Wie allerdings eine ans Licht geförderte alte Türklinke in acht Meter Tiefe geraten ist, wird wohl für immer ein Rätsel bleiben.

Dass es über kuriose Funde hinaus bei diesen gigantischen Pressungen aufgrund der Bodenbeschaffenheit nicht immer ganz reibungslos zugeht, das zeigte sich auf dem alten Bahngelände, wo zwei Berggruben ausgehoben werden mussten. Findlinge waren in den Bohrkopf geraten, drehten sich mit und konnten so nicht zertrümmert und herausgefördert werden. "Damit mussten wir rechnen und sind daher trotzdem voll im Zeitplan", versicherte Michael Greive. Das gelte übrigens auch für die Kanalbauarbeiten, die sich in den kommenden Wochen entlang der Oberen Isenbergstraße ziehen werden.

"Wir verstehen sehr gut, dass die Anwohner teilweise sehr mürrisch reagieren, weil hier oben bei den Bauarbeiten keine Zusammenhänge zu erkennen sind. Wir arbeiten aber Schritt für Schritt unsere Planungen ab und nehmen dabei so viel Rücksicht wie möglich."

Das konnte Guido Rose, der von Seiten der Stadt den Straßenbau in Hohenlimburg leitet, nur bestätigen. "Die Baufirma würde am liebsten ganze Straßenzüge sperren, um möglichst ungestört arbeiten zu können. Das geht natürlich nicht." So wurden die Kanalarbeiten auf der Oberen Isenbergstraße in drei Abschnitte eingeteilt, damit die Anwohner das betroffene Quartier mit dem Auto verlassen und anfahren können. Gleichzeitig wird Mark E neue Versorgungsleitungen ins Erdreich bringen.

Sind Straße und Brücke 2009 fertig gestellt und befahrbar, dann kann auch endlich der Bahnübergang an der Herrenstraße geschlossen werden. Und genau zu diesem Zeitpunkt startet für die Kanalbauer eine weitere Herausforderung. Schon vor Jahren wurde von der Bahnstraße aus unter den Schienen durch ein Schacht gepresst, den es zum Schluss mit den neu verlegten Rohren zu verbinden gilt. "Da müssen wir direkt vor dem Bahnübergang 11 bis 12 Meter tief ausschachten, um unser Ziel zu erreichen", so Gerhard Meurer. Erst mit dieser Verbindung werde schließlich gewährleistet, dass das Abwasser aus Hohenlimburger Toiletten und Badewannen durch das Kanalsystem unterhalb der Bahnstraße, Im Weinhof und schließlich entlang des Lennetals auch in der Kläranlage in Fly ankommt.

"Im Lennetal liegen dann Kanäle, da könnte man mit dem Auto durchfahren", machte Michael Greive die Dimension deutlich. Dass in den kommenden Jahren auch noch die Herrenstraße bis hinauf ins Wesselbachtal einen neuen Kanal bekommen soll und dass gleichzeitig die Verrohrung des Wesselbaches erneuert werden muss ist zwar geplant, für die Hagener Stadtentwässerung aber noch Zukunftsmusik.

"Zu tun", so Gerhard Meurer, "gibt es für uns hier wahrlich genug."

Quelle: Westfälische Rundschau